

Wolfgang Schmale

Europa: Kulturelle Referenz – Zitatensystem – Wertesystem

<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/theorien-und-methoden/europa/wolfgang-schmale-europa-kulturelle-referenz-zitatensystem-wertesystem>

Es existierte somit zu keinem Zeitpunkt in der europäischen Geschichte ein reales, Europa umfassendes Reich. Das gilt ebenso für den Anspruch der Päpste. Europa als kulturelle Referenz kompensiert dies: Was nicht ist, ist umso besser imaginierbar und für vielerlei Zwecke verwendbar. Europa war ein Projektionsraum, um den Machtkonflikte ausgetragen wurden. In Europa als kultureller Referenz summieren sich kulturelle und andere Gemeinsamkeiten, die beliebig zitiert werden konnten.

Wird kulturelle Referenz in einem wörtlichen Sinn aufgefasst, nämlich als die Vorstellung Europas als Kultur, die in verschiedenen Zusammenhängen referenziert wird, verweist ein solcher Zugriff auf die Erdteilallegorie Europa und auf die intellektuelle Konzipierung Europas als Kultur. Ersteres gewinnt im späten 16. Jahrhundert an Bedeutung, Letzteres um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Erdteilallegorien porträtieren ganze Kontinente als Zivilisation; in der Allegorie erscheint ein Kontinent als zivilisatorische Einheit, die auf einen Blick an kulturellen Kernmerkmalen erkennbar ist.

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts entsteht im Rahmen der Kulturgeschichtsschreibung der Menschheit ein Konzept der europäischen Geschichte, die nicht Nationalgeschichten addiert, sondern auf gemeineuropäische Phänomene und Resultate von Europäisierungsprozessen abhebt.

Europa als Kultur im Singular wird damit im engeren Wortsinn zur kulturellen Referenz, auf die man sich bezieht, um die eigene Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zu Europa zu unterstreichen. Da in der Historiographie der Aufklärungsepoche europäische Kultur mit Fortschritt an der Spitze der Entwicklung der Menschheit identifiziert wird, entstehen auch innerhalb Europas asymmetrische Sichtweisen: Kultur- und Forschungsreisende glauben ein deutliches Fortschrittsgefälle von West nach Ost und Südost feststellen zu können, das dazu führt, dass die kulturelle Referenz Europa zu einer Referenz Westeuropa mutiert. Östlich der Oder sieht man sich irgendwann nicht mehr *in* Europa, ähnlich im Südosten.

Historische Baukomplexe, hoch aufgeladen mit Bedeutung in Bezug auf die europäische Geschichte und Kultur, wurden vollendet und zu harmonischen Entitäten entwickelt. Berühmte und sprechende Beispiele sind der Kölner Dom und der Louvre, die sich beide heute als absolut vollkommene und harmonische, zugleich überaus mächtige Anlagen präsentieren, zu denen sie aber erst im 19. Jahrhundert geworden sind. Im Fall des Louvre ist die heute verwirklichte Gleichmäßigkeit niemals geplant gewesen, sondern eine Schöpfung des späten 19. Jahrhunderts, die für sich allein den Anspruch des Paris des 19. Jahrhunderts als Kulturhauptstadt Europas repräsentierte.

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich Europa als Zitatensystem von der Bildlichkeit zum Ideellen, zum Ideellen, zum Wertesystem hin verschoben. Die Ungeheuerlichkeit der Verbrechen im Krieg wurde als Bruch mit den historischen Werten Europas verstanden. Begriffe wie Zivilisationsbruch und Holocaust waren in den ersten Nachkriegsjahren noch nicht in Gebrauch, um dem Ungeheuerlichen einen klaren Namen zu geben; aber der Widerspruch zur europäischen Tradition, wie sie gesehen wurde, war offensichtlich. So wurde mit Nachdruck auf Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte als Bestandteile europäischer Tradition hingewiesen, mit der gebrochen worden und die wiederherzustellen sei. Europa wird seitdem oftmals in solchen Schlüsselbegriffen kondensiert, die im Gebrauch wie ein Zitatensystem wirken. Zugleich bilden sie gemeinsam ein spezifisches Europa als kulturelle Referenz aus, nämlich ein Europa der Werte, die an die positiv gesehene Geschichte rückgebunden werden. Neue, mit Werten aufgeladene Ziele, wie Wirtschaftsgemeinschaft, andere Gemeinschaften, Wohlstand, immerwährende Ziele wie Frieden und Solidarität bilden einen breiten Referenzrahmen.

Vgl. außerdem Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Europa>

Schlussbemerkung:

Wie kam also Europa zu seiner Kultur und zu dem Range, der ihm damit vor andern Völkern gebührt? Ort, Zeit, Bedürfnis, die Lage der Umstände, der Strom der Begebenheiten drängte es dahin; vor allem aber verschaffte ihm diesen Rang ein Resultat vieler gemeinschaftlichen Bemühungen, sein eigener Kunstfleiß.

1. Wäre Europa reich wie Indien, undurchschnitten wie die Tatarei, heiß wie Afrika, abgetrennt wie Amerika gewesen, es wäre, was in ihm geworden ist, nicht entstanden. Jetzt half ihm auch in der tiefsten Barbarei seine Weltlage wieder zum Licht; am meisten aber nutzten ihm seine Ströme und Meere. Nehmt den Dnjeper, den Don und die Düna, das Schwarze, Mittelländische, Adriatische und Atlantische Meer, die Nord- und Ostsee mit ihren Küsten, Inseln und Strömen hinweg; und der große Handelsverein, durch welchen Europa in seine bessere Tätigkeit gesetzt wurde, wäre nicht erfolgt. Jetzt umfassten die beiden großen und reichen Weltteile Asien und Afrika diese ihre ärmere, kleinere Schwester; sie sandten ihr Waren und Erfindungen von den äußersten Grenzen der Welt, aus Gegenden der frühesten, längsten Kultur zu und schärfen damit ihren Kunstfleiß, ihre eigne Erfindung. Das Klima in Europa, die Reste der alten Griechen- und Römerwelt kamen dem allen zu Hülfe; mithin ist auf Tätigkeit und Erfindung, auf Wissenschaften und ein gemeinschaftliches, wetteiferndes Bestreben die Herrlichkeit Europas gegründet.

2. Der Druck der römischen Hierarchie war vielleicht ein notwendiges Joch, eine unentbehrliche Fessel für die rohen Völker des Mittelalters; ohne sie wäre Europa wahrscheinlich ein Raub der Despoten, ein Schauplatz ewiger Zwietracht oder gar eine mogulische Wüste worden. Als Gegengewicht verdienet sie also ihr Lob; als erste und fortdaurende Triebfeder hätte sie Europa in einen tibetanischen Kirchenstaat verwandelt. Jetzt brachten Druck und Gegendruck eine Wirkung hervor, an welche keine der beiden Parteien dachte: Bedürfnis, Not und Gefahr trieben zwischen beiden einen dritten Stand hervor, der gleichsam das warme Blut dieses großen wirkenden Körpers sein muß, oder der Körper geht in Verwesung. Dies ist der Stand der Wissenschaft, der nützlichen Tätigkeit, des wetteifernden Kunstfleißes; durch ihn ging dem Ritter- und Pfaffentum die Epoche ihrer Unentbehrlichkeit notwendig, aber nur allmählich zu Ende.

3. Welcher Art die neue Kultur Europas sein konnte, ist aus dem Vorhergehenden auch sichtbar. Nur eine Kultur der Menschen, wie sie waren und sein wollten, eine Kultur durch Betriebsamkeit, Wissenschaften und Künste. Wer dieser nicht bedurfte, wer sie verachtete oder mißbrauchte, blieb, wer er war; an eine durch Erziehung, Gesetze und Konstitution der Länder allgemein durchgreifende Bildung aller Stände und Völker war damals noch nicht zu gedenken; und wenn wird daran zu gedenken sein? Indessen geht die Vernunft und die verstärkte gemeinschaftliche Tätigkeit der Menschen ihren unaufhaltsamen Gang fort und sieht's eben als ein gutes Zeichen an, wenn auch das Beste nicht zu früh reift.